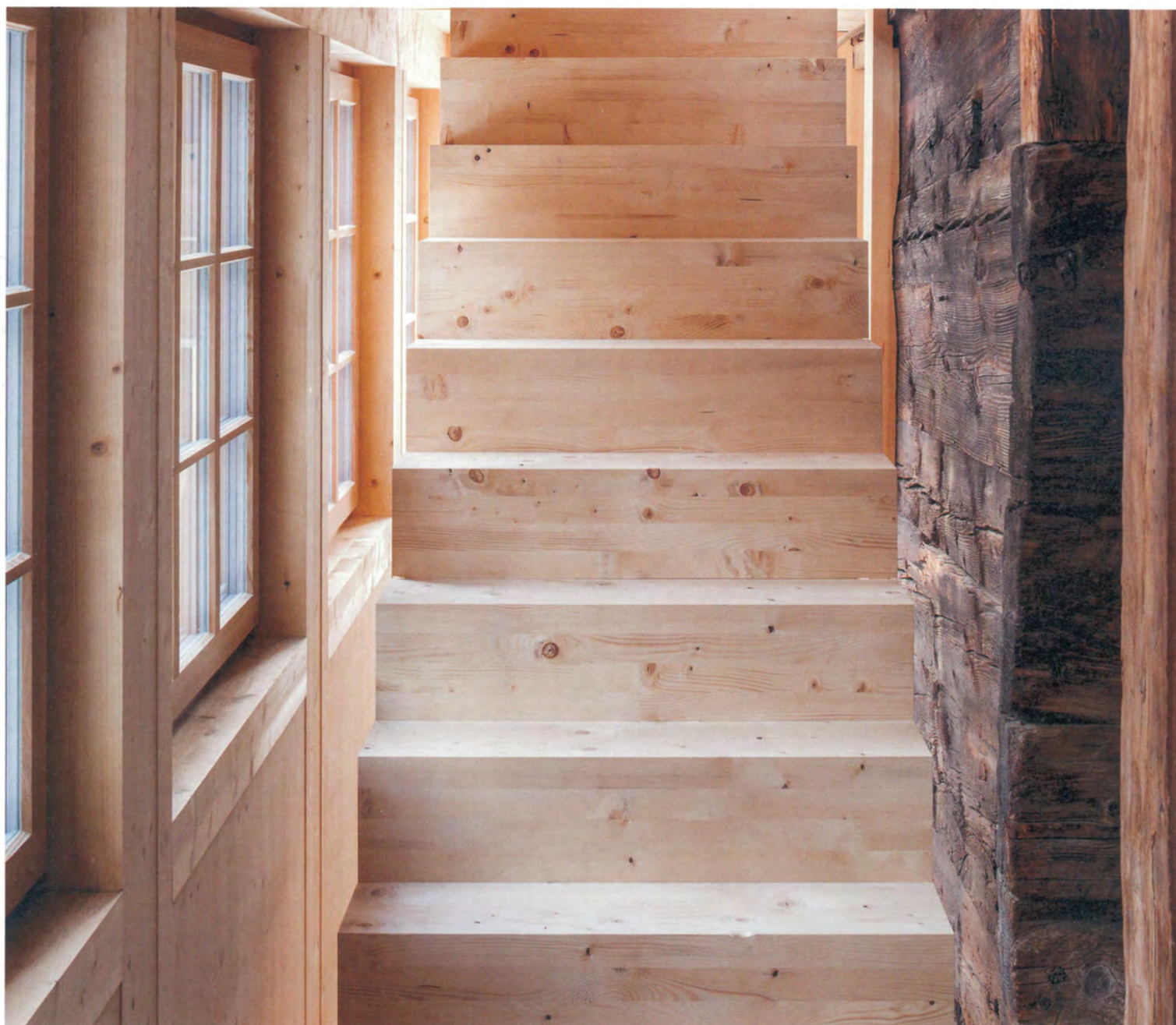


# TEC21



## Alpine Holzbauten im Wandel

Auf dem Gipfel des Ursprungs  
Heidenhaus, neu erfunden  
Die Geschichte mit der Tradition

### Wettbewerbe

Entwicklung Bahnhofareal, Liestal

### Panorama

«Die betriebliche Zukunft  
hängt vom Hardturm ab»

### sia

Vielfalt versus Wirkung?  
Bedenklicher Perfektionsdrang





espazium.ch



Jetzt online: Günstiger als gedacht  
Schulhaus Blumenfeld Zürich  
[www.espazium.ch/tec21](http://www.espazium.ch/tec21)

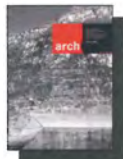


TRACÉS 12/2016  
10.6.2016



Urbanisation vs terres agricoles  
Concurrence entre ville et agriculture  
au Nord et au Sud | Urbanisme caïrote |  
Le cas de Tunis | Le plan sectoriel SDA  
protège-t-il contre l'étalement urbain?  
[www.espazium.ch/traces](http://www.espazium.ch/traces)

archi 3/2016  
6.6.2016



Il territorio di AlpTransit  
Cronologia AlpTransit | Successi e  
criticità della nuova trasversale  
ferroviaria alpina | L'architettura  
della nuova linea ferroviaria  
AlpTransit San Gottardo  
[www.espazium.ch/archi](http://www.espazium.ch/archi)

TEC21 26/2016  
24.6.2016



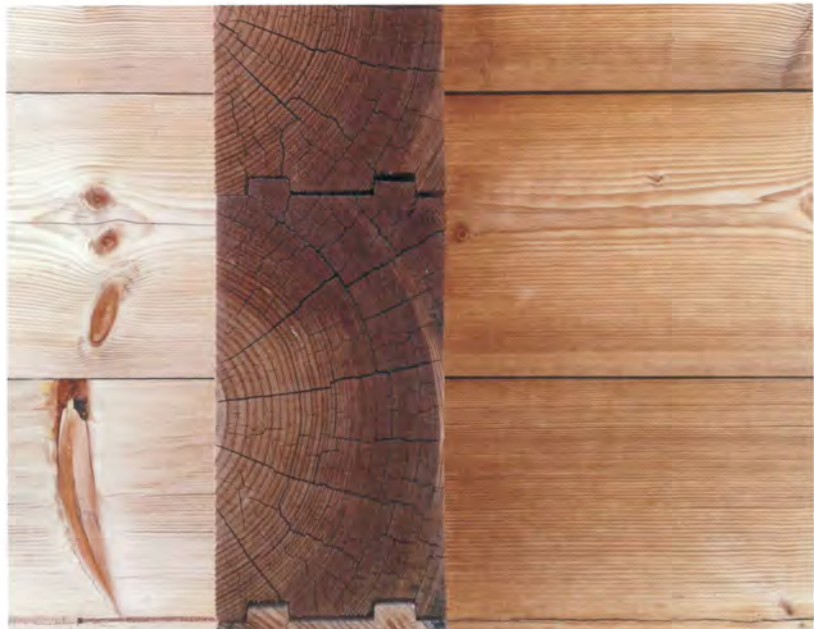
Textile Kompetenz  
Textil kanns | «Mit unseren Stoffen  
kann man Geschichten bauen» |  
Vom Stall ins Bett  
[www.espazium.ch/tec21](http://www.espazium.ch/tec21)

## AKTUELL

- |  |   |
|--|---|
| <p>7 <b>Wettbewerbe</b><br/>Grosser Bahnhof in Liestal</p> <p>14 <b>Panorama</b><br/>«Die betriebliche Zukunft<br/>hängt vom Hardturm ab»  <br/>Die Reise geht weiter  <br/>IBA Basel zieht Zwischen-<br/>bilanz</p> | <p>19 <b>Vitrine</b><br/>Aktuelles aus der Baubranche</p> <p>23 <b>sia</b><br/>Kritische Kommentare<br/>parieren lernen   Vielfalt<br/>versus Wirkung?   Bedenk-<br/>licher Perfektionsdrang</p> <p>29 <b>Veranstaltungen</b></p> |
|--|---|

## THEMA

## 30 Alpine Holzbauten im Wandel



In den Ecken der Aussenwände des Strickbaus auf der Wiesner Alp sind die massiven, unisolierten 12 cm dicken Holzbalken sichtbar.

- |  |  |
|--|--|
| <p>30 <b>Auf dem Gipfel des Ursprungs</b><br/><i>Andri Gerber</i> Durch den Umbau<br/>der Seilbahnstation verliehen<br/>Herzog &amp; de Meuron dem<br/>Chäserrugg neue Identität.</p> <p>34 <b>Heidenhaus, neu erfunden</b><br/><i>Charles von Büren</i> Hutter<br/>Architekten bauten ein altes<br/>Dorfhaus in Münster<br/>energetisch vorbildlich um.</p> | <p>37 <b>Die Geschichte mit<br/>der Tradition</b><br/><i>Danielle Fischer</i> Der Wiederauf-<br/>bau eines kleinen Hauses<br/>durch Bearth &amp; Deplazes auf<br/>einer Alp bei Davos warf viele<br/>Fragen zur Tradition auf.</p> |
|--|--|

## AUSKLANG

- |   |                                    |
|---|------------------------------------|
| <p>41 <b>Stelleninserate</b></p> <p>45 <b>Impressum</b></p> | <p>46 <b>Unvorhergesehenes</b></p> |
|---|------------------------------------|

ERWEITERT

# Auf dem Gipfel des Ursprungs

Herzog & de Meuron verleihen der Region um den Toggenburger Chäserrugg mit dem umgebauten und baulich ergänzten Gipfelgebäude eine neue Identität.

Text: Andri Gerber



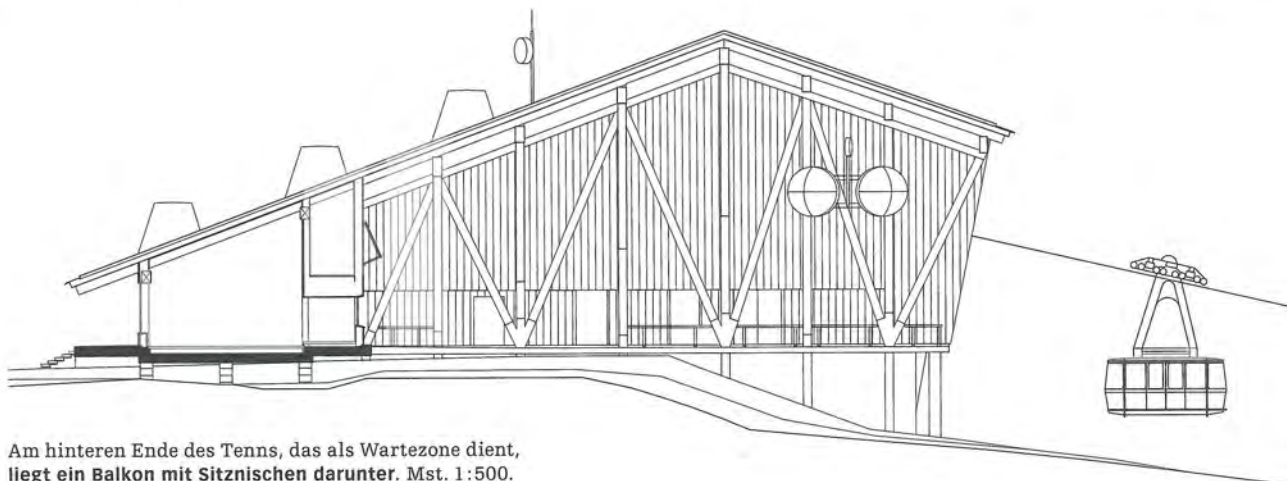
Als Kontrast zur Nordseite fällt das Dach über dem Restaurant nach Süden tiefer und lässt das Gebäude wie **eine Erweiterung der Bergwand** erscheinen.

**D**as Hochtal zwischen den Ortschaften Alt St. Johann und Wildhaus spannt sich über eine Breite von rund 3 km zwischen Alpstein und Churfürsten auf. Es ist gekennzeichnet durch Bauernbetriebe, Holzwirtschaft und Tages-tourismus. Im Wettstreit der verschiedenen Naherholungs- und Skigebiete – in der Umgebung sind das vor allem Flumserberg und Davos – brauchte es für den Ort, der in den 1970er- und 1980er-Jahren seinen touristischen Höhepunkt erlebt hatte, eine neue Identität. So steht das einstige Juwel der Region, das Hotel Acker, seit 2001 leer und ist mittlerweile zu einer Bauruine geworden, die bitter über dem Tal thront.

## Klangwelt oder Weitsicht

Kulturelle Identität wurde hier nicht in einer globalisierten Folklore-Maskerade, sondern in der Leidenschaft der Einheimischen für das Singen und für das «Klang-Thema» gefunden und vermarktet. Der Komponist, Dirigent und Musiker Peter Roth machte es zum neuen Leitmotiv des Tals: Die Kulturorganisation und Stiftung «Klangwelt» führt Veranstaltungen durch, hat aber auch den Klangweg umgesetzt und das neue Klanghaus am Schwendisee geplant. Damit war eine wichtige Voraussetzung geschaffen, dem Tal eine Identität zu verleihen – bisher fehlte aber eine entsprechende Architektur.





Am hinteren Ende des Tenns, das als Wartezone dient, liegt ein Balkon mit Sitznischen darunter. Mst. 1:500.

Die Klangschmiede von Paul Knill in Alt St. Johann ist zwar ein gelungener Umbau aus dem Jahr 2011, sie liegt aber eher peripher zwischen Unterwasser und Alt St. Johann und hat nicht die Stahlkraft eines Neubaus. Einen bedeutenden Beitrag zu einer solchen Baukultur hätte das Klanghaus von Meili Peter Architekten leisten können; leider wurde es am 1. März 2016 in der Schlussabstimmung des St. Galler Kantonalparlaments abgelehnt. Dagegen zeigt das in kurzer Zeit geplante und ausgeführte Gipfelgebäude von Herzog & de Meuron, dass eine weitsichtige und private Bauherrschaft eine räumliche Entsprechung dieser neuen Ortsidentität möglich macht. Dass Herzog & de Meuron für dieses Projekt gewonnen werden konnten, ist das Verdienst von Melanie Eppenberger, der Vizepräsidentin der Toggenburger Bergbahnen. Sie entwickelte eine klare Vision und wollte eine entsprechende Architektur haben.

## Zwei Teile unter einem Dach

Die neue Bergstation auf dem Chäserrugg, dem ersten der sieben Churfürsten, ist trotz relativ bescheidener Grösse bereits von Weitem sichtbar. Diese Fernwirkung verdankt das Gebäude einerseits einer hellen und einheitlichen Holzoberfläche, andererseits der Dachgestalt, die sich nach Norden wie ein Zelt oder wie die Flügel einer der unzähligen Dohlen, die um den Gipfel fliegen, weit öffnet. Das Gebäude ist für den Winter- und den Sommerbetrieb konzipiert, wobei es in Winter stärker auf Skitourismus, im Sommer auf Bergwanderer und betagte Ausflügler, die das Panorama geniessen wollen, ausgerichtet ist.

Der Bau besteht aus der erhaltenen Seilbahnstation sowie dem neuen Restaurant. Während die Seilbahnstation Nord-Süd-orientiert ist, steht das Restaurant senkrecht dazu. Daraus resultiert ein T-förmiger Grundriss, den das Dach diagonal bedeckt. Die einheitliche Holzfassade umhüllt und verbindet die beiden Programmteile.

Das Restaurant öffnet sich grosszügig auf drei Seiten, wobei die Südwand eine durchgehende Fensterfront aufweist. Sie wird durch das tiefer gelegene Dach eingerahmt und eröffnet einen atemberaubenden Blick auf die Glarner- und Sarganser Alpen. Als Kontrast zur

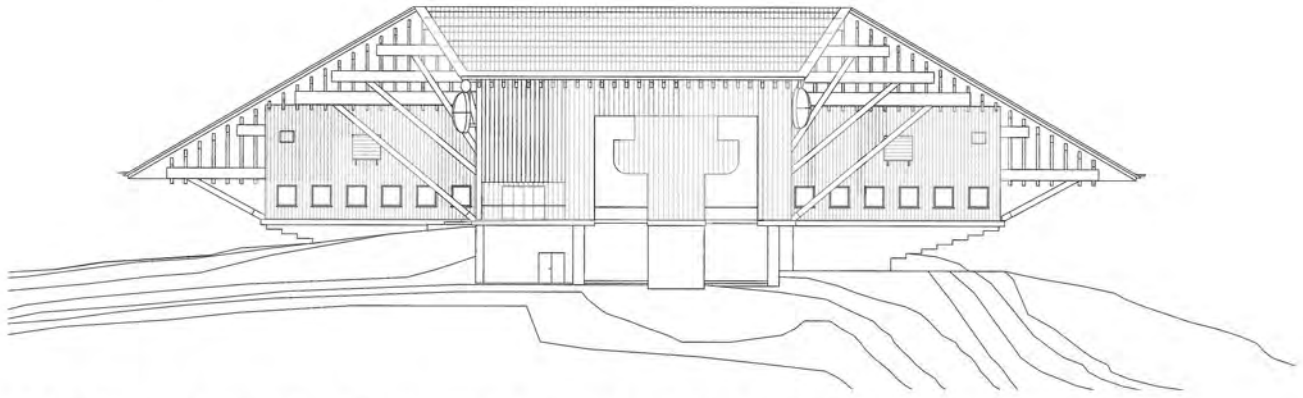
Nordseite fällt das Dach nach Süden hin tiefer und lässt das Gebäude wie eine Erweiterung der steilen Bergwand erscheinen. Diese Wirkung wird durch die horizontale Schichtung des Dachblechs erreicht, die sich der Steinschichtung des Bergs anpasst. Die trapezförmigen Kamine auf dem Süddach verwandeln dieses in eine Landschaft und akzentuieren die horizontale Ausrichtung des Gebäudes.

Sowohl innen als auch aussen kommt Fichtenholz zur Anwendung. Aussen verleiht es dem Gebäude eine gewisse Leichtigkeit, innen schafft es in dem grossen und relativ einheitlichen Raum eine intime Atmosphäre. In der Mitte steht ein Kamin, und diesem gegenüber liegt die Küche. Sie ist über elegante aufklappbare Holzpaneele mit dem Saal verbunden, der je nach Nutzung durch einen Vorhang geteilt werden kann. Auf der Rückseite des Saals befindet sich das wahre



Die Fassade des Tenns zwischen Seilbahn und Restaurant wirkt wie geflochten.





Auf der Nordseite befindet sich in der Mitte die Seilbahneinfahrt, der Perron. Dahinter liegt verbunden damit das Tenn, das in das Restaurant mit den kleineren quadratischen Fenstern überführt. Mst. 1:750.

Schmuckstück der Bergstation: je sechs Nischen, die gegenüber dem Hauptsaal leicht erhöht und ebenfalls aus dem gleichen Holz ausgestattet sind. Sie bieten Platz für jeweils acht bis zehn Personen. Wie kleine Schatullen gewähren sie, gerade in Zeiten von Hochbetrieb und lauten Touristen, einen willkommenen Rückzugsort. Im Obergeschoss, mit Einblick auf den Saal, befindet sich ein weiterer separater Raum.

Der Holzboden hat während des ersten Sommers den Bergschuhen problemlos standgehalten. Die Skischuhe im Winter haben jedoch deutliche Spuren hinterlassen. Diese überziehen ihn mit einer Patina, die ihn gegenüber dem helleren Holz der Wände und der Decke etwas aus dem Rahmen fallen lassen. Bis auf die

Stühle von Konstantin Grcic wurde alles von Herzog & de Meuron entwickelt, und die Stimmung profitiert von dieser einheitlichen Autorenschaft.

Eine Treppe führt vom Restaurant nach unten zu Toiletten und Technikräumen. Die Unterwelt wurde bewusst als Umkehrung inszeniert, mit Sichtbeton und sichtbaren Leitungen sowie klarmatt lackiertem Aluminiumwellblech für die Toiletten.

### Vom Wetter gezeichnet

Konstruktiv steht das Thema der Pfette im Mittelpunkt: Das Restaurant liegt auf drei sich in die Höhe abstuftenden Betonpfetten. Sie lösen einerseits das Gebäude



Das Restaurant öffnet sich grosszügig auf drei Seiten. Die Verglasung im Süden gibt den Blick auf die Glarner- und Sarganseralpen frei.

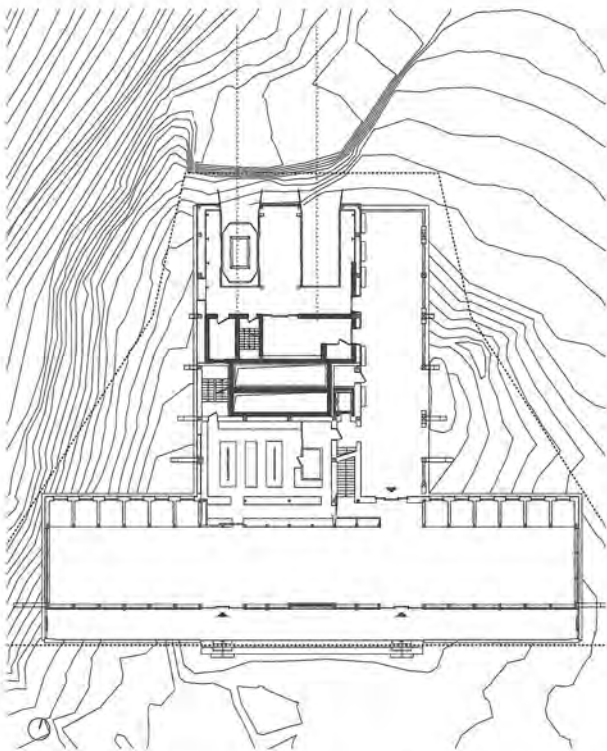


vom Boden, andererseits schaffen sie einen eleganten, dynamischen Übergang zum getragenen Holzkörper, wo eine massive Holzpfette den horizontalen Abschluss ausmacht. Diese ist über eine Holzdiagonale mit dem Betonfundament verbunden. Dort, wo sich das Dach vom Gebäude löst, tragen weitere massive, von diagonalen Holzträgern abgestützte Pfetten das Dach.

Die komplexe Bauform mit ihren Vor- und Rücksprüngen sowie ihren Nischen spiegelt die traditionelle Baukultur des Tals wieder. Sie findet sich insbesondere in der Architektur zahlreicher Ställe wieder, die dem Wetter des Orts angepasst ist. Die Namen der Ortschaften zeugen von diesem Wettereinfluss: Starckenbach, Wildhaus oder Unterwasser. Die wetterseitigen Ost- und Nordfassaden sind mit regengeschützten Nischen und schützenden Verlängerungen versehen. Aus Symmetriegründen liegt in der Bergstation auch die Westfassade unter dem Dach. Das unbehandelte Holz vergraut mit der Zeit und verändert den Charakter des Baus. Er wird sich stärker dem Berg anpassen und an die Farbabstufungen der Ställe im Tal anknüpfen.

## Den Urzustand erreicht

Die Bergstation spricht explizit auch das Klangthema an. Es artikuliert sich über die Einschnitte in der Nordfassade, wo die beiden Seilbahnen ein- und ausfahren – ein Verweis auf Instrumenten-Schalllöcher. Aber auch die «geflochtene» Holzfassade im «Tenn» zwischen Seilbahn und Restaurant verweist auf die sich kreuzenden Saiten des Hackbretts, ein in der Ostschweiz beliebtes Instrument mit seinem so besonderen Klang.



Im Erdgeschoss befinden sich Restaurant, Ankunftshalle der Seilbahn und Nebenräume. Die Gebäudeteile sind mit einem trapezförmigen Dach überspannt. Mst. 1:1000.



**Bauherrschaft**  
Toggenburg Bergbahnen  
(TBB) AG, Unterwasser

**Architektur**  
Herzog & de Meuron, Basel

**Tragwerksplanung**  
Schnetzer Puskas  
Ingenieure, Basel  
Pirmin Jung, Sargans  
Schällibaum, Herisau

**Holzbau**  
Blumer-Lehmann, Gossau

**Akustik**  
Bau und Raumakustik,  
Langenbruck  
Pirmin Jung, Rain

**Bauphysik**  
Zimmermann & Leuthe,  
Aetigkofen



**Ausführung**  
2014 bis 2015

**Gebäudevolumen**  
Neubau: 5720 m<sup>3</sup> Bahn und  
Bestand: 5042 m<sup>3</sup>

**Gebäudefläche total**  
1360 m<sup>2</sup> und existierender  
Teil 1010 m<sup>2</sup> (SIA 416)

**Geschosse**  
3

Die geflochtene Fassade sowie die Erscheinung des Gebäudes als Zelt – die Holzdiagonalen scheinen wie Zugseile das Dach zu ziehen – könnten aber auch als Verweis auf ein für die Architektur fundamentales Thema gesehen werden, nämlich jenes der Urhütte. Herzog & de Meuron haben das Thema wiederholt aufgegriffen, wie beim Schaulager in Münchenstein. Überhaupt stand die Hütte immer wieder im Mittelpunkt des Architekturdiskurses und damit verbunden die Frage nach dem Ursprung der Disziplin und der spezifischen Architektur dieses Ursprungs. Dass die Urhütte auf dem Chäserugg eine Berghütte ist, spricht den Gründermythos der Schweiz an. Der Blick ist aber keineswegs rückwärts, sondern in die Zukunft gewandt. Dafür eignet sich eine Bergstation sinnbildlich durch Lage und Ausblick gut. Das muss aber nicht notwendigerweise über einen «techno-ästhetischen Infrastrukturbau» erreicht werden, sondern kann wie hier durch eine zeitgemässe Interpretation der lokalen Bautradition und über den präzisen Umgang mit Ort und Bauplatz erfolgen.

Wenn man dieses Projekt mit einem weiteren, fast zeitgleichen Gebäude von Herzog & de Meuron vergleicht, dem Zellweger Park Uster (vgl. TEC21 9–10/2016), fällt auf, wie sich das Büro von einem seiner Markenzeichen abgewendet hat. Zwischen den zuweilen exzessiv ausgearbeiteten Fassadenoberflächen sowie zwischen den Extremen eines Betonmassivbaus und der Leichtigkeit einer teilweise geflochtenen Holzfassade hat das Büro zu einem «Urzustand» der Architektur gefunden. Damit scheinen Herzog & de Meuron nach einer fast 40-jährigen Karriere mit zwei Projekten in der Schweiz am Ursprung der Architektur angekommen zu sein. •

Andri Gerber, Dozent Städtebaugeschichte ZHAW,  
andri.gerber@zhaw.ch



# KNELLWOLF

■ Erfolgsmanagement für **PLANUNG BAU IMMOBILIEN**

## Verantwortungsvolle Position in Zentralschweizer Unternehmung

Unsere Auftraggeberin ist ein erfolgreiches, dynamisches Totalunternehmen in der **Zentralschweiz** mit ca. 50 Mitarbeitenden. Das Unternehmen plant und realisiert mehrheitlich Wohn- und Gewerbebauten. Es zeichnet sich durch sehr gut strukturierte Arbeitsabläufe und einen persönlichen Führungsstil aus, was sich in einer hohen Zufriedenheit der Mitarbeitenden bemerkbar macht. Aufgrund der stetigen guten Auslastung des Büros suchen wir einen vielseitigen und erfahrenen

Architektursprache fest. Sie haben ein ausgeprägtes Gespür für Gestaltung und können dieses auch im Prozess verständlich machen und umsetzen. Im Team bringen Sie sich ein und sind bereit, sich in kurzer Zeit zu einem wichtigen Partner im Diskurs mit den anderen Architekten und Zeichnern zu entwickeln.

**Ihr Profil.** Sie sind Architekt FH (oder haben eine ähnliche Ausbildung) und verfügen über mehrere Jahre Erfahrung im Schweizer Markt. Idealerweise

## Architekt Ausführungsplanung

**Ihre Aufgaben.** In dieser vielseitigen Tätigkeit tragen Sie die Gesamtverantwortung für die Detailplanung ab Baubewilligung resp. je nach Erfahrung begleiten Sie auch die Baueingabe. Sie sind es gewohnt, komplexe Details versiert in ArchiCAD darzustellen und unterstützen die Zeichner in der Umsetzung der Entwürfe. Sie bilden das Bindeglied zwischen Entwurf, Detailplanung und Ausführung und halten stets an einer klaren

waren Sie in Ihrer bisherigen Karriere mehrheitlich im Wohnbau engagiert und haben in diesem Bereich bereits Projekte gestalterisch geleitet. Sie haben ein Auge für die qualitativ hochstehende Planung von Architektur und sind versiert im Zusammenwirken zwischen Planung und Ausführung. Sie sind teamorientiert, und als guter Kommunikator haben Sie Freude an der Projektleitung und Mitarbeiterführung.

Sind Sie interessiert, mehr darüber zu erfahren? Dann senden Sie Frau Claudia Willi Ihre Bewerbungsunterlagen oder rufen Sie uns für weitere Informationen an. Wir garantieren Ihnen absolute Diskretion und freuen uns, Sie kennen zu lernen.

### Knellwolf + Partner AG

Tödistrasse 51 | 8002 Zürich | T 044 311 41 60 | F 044 311 41 69  
claudia.willi@knellwolf.com | www.knellwolf.com

## espazium

Der Verlag für Baukultur  
Les éditions pour la culture du bâti  
Edizioni per la cultura della costruzione

espazium – Der Verlag für Baukultur  
Stafelstrasse 12, 8045 Zürich  
Telefon 044 380 21 55, Fax 044 380 21 57  
Katharina Schober, Verlagsleitung  
E-Mail katharina.schober@espazium.ch  
Hedi Knöpfel, Assistenz  
E-Mail hedi.knoepfel@espazium.ch  
Martin Heller, Präsident  
Erscheint wöchentlich, 40 Ausgaben pro Jahr  
ISSN-Nr. 1424-800X  
142. Jahrgang, verbundene und verkaufte Auflage:  
11 216 (WEMF-beglaubigt)

**Adresse der Redaktion**  
TEC21 – Schweizerische Bauzeitung  
Stafelstrasse 12, Postfach, 8021 Zürich  
Telefon 044 288 90 60, Fax 044 288 90 70  
E-Mail redaktion@tec21.ch  
www.espazium.ch/tec21

**Redaktion**  
Judit Solt (js), Chefredaktorin  
Nathalie Cajacob (nc), Redaktorin  
Tina Cieslik (tc), Architektur/Innenarchitektur  
Nina Egger (ne), Gebäudetechnik  
Thomas Ekwall (te), Bauingenieurwesen  
Danielle Fischer (df), Architektur  
Dr. Susanne Frank (sf), Architektur  
Dr. Viola John (vj), Konstruktion/nachhaltiges Bauen  
Paul Knüsel (pk), Umwelt/Energie, stv. Chefredaktor  
Denise Neukom, Redaktionssekretärin  
Christof Rostert (cr), Abschlussredaktor  
Marko Sauer (ms), Architektur/Wettbewerbe  
Antonio Sedda (as), Wettbewerbstabelle  
Anna-Lena Walther (alw), Layout (Stämpfli AG)  
E-Mail-Adressen der Redaktionsmitglieder:  
Vorname.Nachname@tec21.ch

**TEC21 online**  
www.espazium.ch/tec21  
www.e-periodica.ch

### Korrespondenten

Charles von Büren, Bautechnik/Design,  
bureau.cvb@bluewin.ch  
Lukas Denzler, Umwelt/natürliche Ressourcen,  
lukas.denzler@bluewin.ch  
Hansjörg Gadiant, Architektur/Landschafts-  
architektur, hj.gadiant@bluewin.ch  
Clementine Hegner-van Rooden,  
Bauingenieurwesen, clementine@vanrooden.com  
Dr. Lilian Pfaff, Architektur/USA,  
lpfaff@gmx.net  
Markus Schmid, Bauingenieurwesen,  
mactec21@gmail.com  
Ruedi Weidmann, Baugeschichte/Stadtentwicklung,  
weidmann@haeuslerweidmann.ch

### Redaktion SIA-Seiten

Frank Peter Jäger (fpj), Geschäftsstelle,  
Selnastrasse 16, Postfach, 8027 Zürich  
Telefon 044 283 15 47, Fax 044 283 15 16  
E-Mail frank.jaeger@sia.ch

### Abonnementspreise

www.espazium.ch

### Abonnements

SIA-Mitglieder  
Adressänderungen: SIA, Zürich  
Telefon 044 283 15 15, Fax 044 283 15 16  
E-Mail mutationen@sia.ch  
Nicht-SIA-Mitglieder  
Stämpfli AG, Bern  
Telefon 031 300 62 53, Fax 031 300 63 90  
E-Mail abonnemente@staempfli.com

### Einzelbestellungen

Stämpfli AG, Bern, Telefon 031 300 62 53  
abonnemente@staempfli.com, Fr. 12.– | Euro 8.–  
(ohne Porto)

### Druck

Stämpfli AG, Bern

### Inserate

Zürchsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa  
Telefon 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00  
E-Mail info@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

### Grafisches Konzept

Raffinerie AG für Gestaltung, Zürich

### Beirat

Anna Ciari, Zürich, Bauingenieurwesen  
Heinrich Figli, Chur, Bauingenieurwesen  
Markus Friedli, Frauenfeld, Architektur  
Markus Hubbuch, Zürich, Energie  
Dr. Roland Hürlimann, Zürich, Baurecht  
Daniel Meyer, Zürich, Bauingenieurwesen  
Dr. Ákos Moravánszky, Zürich, Architekturtheorie  
Daniel Niggli, Zürich, Architektur  
André Olschewski, St. Gallen, Umwelt/Raumplanung  
Tivadar Puskas, Basel, Bauingenieurwesen  
Reto Schlatter, Luzern, journalistische Qualität  
Dr. Martin Tschanz, Winterthur, Architektur  
Ariane Widmer Pham, Lausanne, Architektur/  
Stadtplanung

### HLK-Beratung

Rüdiger Kulpmann, Horw, Gebäudetechnik

### Trägervereine

Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein,  
SIA – www.sia.ch

TEC21 ist das offizielle Publikationsorgan des SIA.

Die Fachbeiträge sind Publikationen und Positionen der Autoren und der Redaktion. Die Mitteilungen des SIA befinden sich jeweils in der Rubrik «SIA».

Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieur-Unternehmungen, usic – www.usic.ch

ETH-Alumni, Netzwerk der Absolventinnen und Absolventen der ETH Zürich – www.alumni.ethz.ch

Bund Schweizer Architekten, BSA – www.bsa-fas.ch

Fondation ACUBE – www.epflalumni.ch/fr/prets-dhonneur

Nachdruck von Bild und Text, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion und mit genauer Quellenangabe. Für unverlangt eingesandte Beiträge haftet die Redaktion nicht.